Zeitschrift: Schatzkästlein: Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: - (1921)

Artikel: O mein Heimatland!

Autor: Simon, S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-989046

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

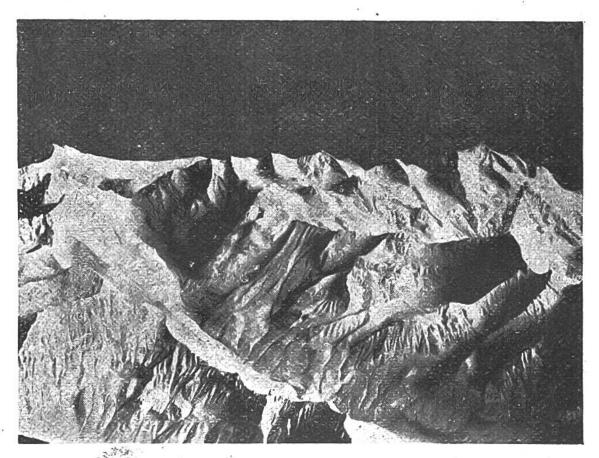
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



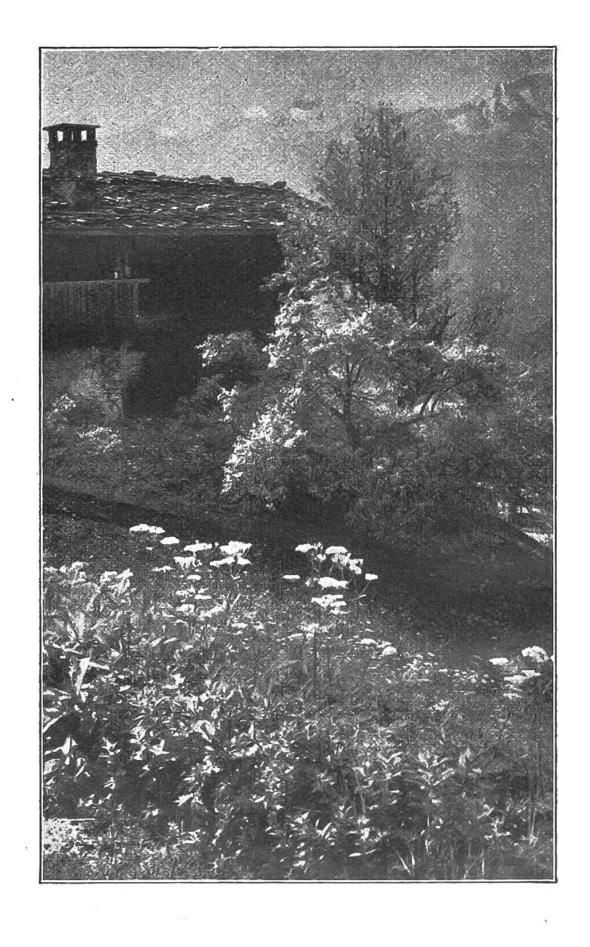
Die Blümlisalpgruppe.

O mein heimatland!

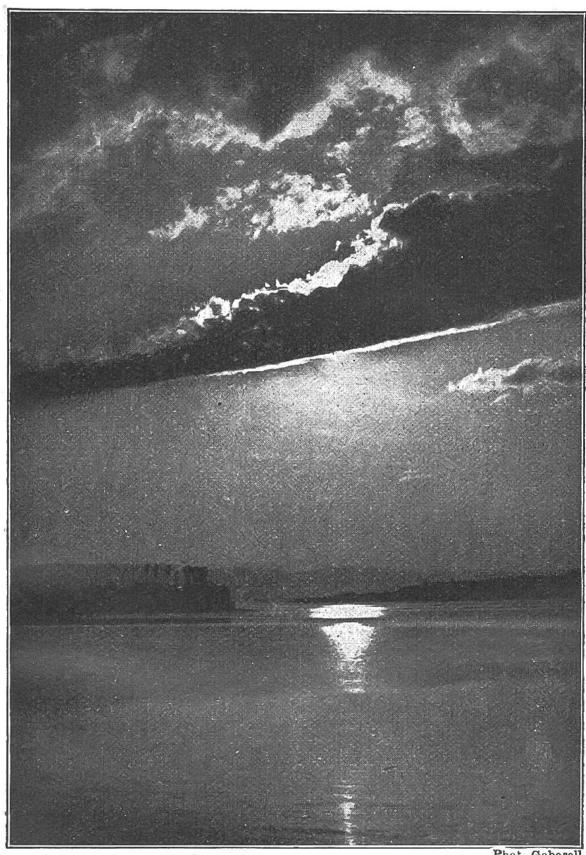
Motto: "Auf die Berge möcht' ich steigen!"
Wohlan, mein lieber, junger Freund, nimm den Wandersstab zur Hand, — heut geht's in die Hochwelt! — Hör' mal, wie steht's mit dem Juchzen? können wir's noch immer? gewiß! "ju=hu=hu=hu=hu=huh!!" — Ei der Tausend, das klingt ja famos! — also: Abmarsch! — Zur Einleitung singen wir mal eins, das gibt guten Schritt!

Wem Gott will rechte Gunst erweisen, Den schickt er in die weite Welt, Dem will er seine Wunder weisen In Wald und Slur, in Strom und Seld. –

O, es ist doch was Herrliches um das Singen in freier Luft! — Da strömt so voll das Leben in uns hinein, und der Suß wird so leicht, und das Auge so hell, und die Seele so warm, daß wir all die vielen Kleinlichkeiten des Daseins darob vergessen und nur noch das Große, Herrliche, Wunsderbare mit offenem Herzen erfassen — und "das" ist "das Paradies". — Ja wahrlich, schau nur her, — da ist es ja



Bergheim im Frühlingszauber.



Phot. Gaberell

Zürichsee.

schon leibhaftig! (Bergheim im Srühlingszauber: Bild 1.) Dieser lichtblauehimmel, diese balsamische Luft, diese Weihe, dieser Frieden, dieses Blühen und Jubilieren allum! O, im himmelreich selber kann's ja kaum schöner sein! gelt, lieber,

junger Wanderfreund!? —

Doch auch "der Sommer" ist ein ganzer Kerl, ein Meister der Stimmung und Sarbe! — Du weißt ja: so eine Mondsscheinnacht am Thuners oder Genfersee! Diese Stille, dieser Glanz, dieser Duft, dieses wundersame Wolkenspiel und Leuchten! Wem ginge dabei das Herz nicht auf?! — O, so ein See! er ist ja der Inbegriff höchster Poesie! — (Bild 2: Zürichsee.)

Und ist uns gar vergönnt, dort zu verweilen, wo die Wiege unsrer Freiheit stand, in der Urschweiz, wo "das Rütli" vom reichen, noch kommenden Segen des großen, weltumsspannenden Dölkerbundes träumt, dann ziehen wir respektvoll den hut und grüßen warmen herzens unser trautes Symbol, um das uns heute selbst die größten Nationen

beneiden, durch das hehrste unsrer Lieder:

"Trittst im Morgenrot daher, Seh' ich dich im Strahlenmeer, Dich, du Hocherhabener, Herrlicher! Wenn der Berge Sirn sich rötet, Betet, freie Schweizer, betet! Denn die fromme Seele ahnt Gott im hehren Daterland! —"

Und nicht minder dankbaren Herzens wie zur Frühlings= zeit gedenken wir da des großen Weltenmeisters, des Künstlers aller Künstler, der uns vergönnte, im Glanzpunkte "seines Ateliers", in solchem Paradiese, zu leben, zu wachsen

und zu wirken.

Und nun noch gar der Herbst! — Der Herbst mit seinem Segen! — Da reift so recht des Jahres Arbeit aus in unendslich vielgestaltiger Frucht. — Und wenn uns auch brausend sein Sturm umtost, die Wolken zersaust und die Baumriesen schüttelt: er singt uns dazu ein Heldenlied wie eines aus alter Däter Befreiungszeit, dessen Kehrreim lautet:

"nieder mit dem, was faul! Platz für das Gesunde!" —

(Bild 3: Wettertanne.)



Wettertanne.

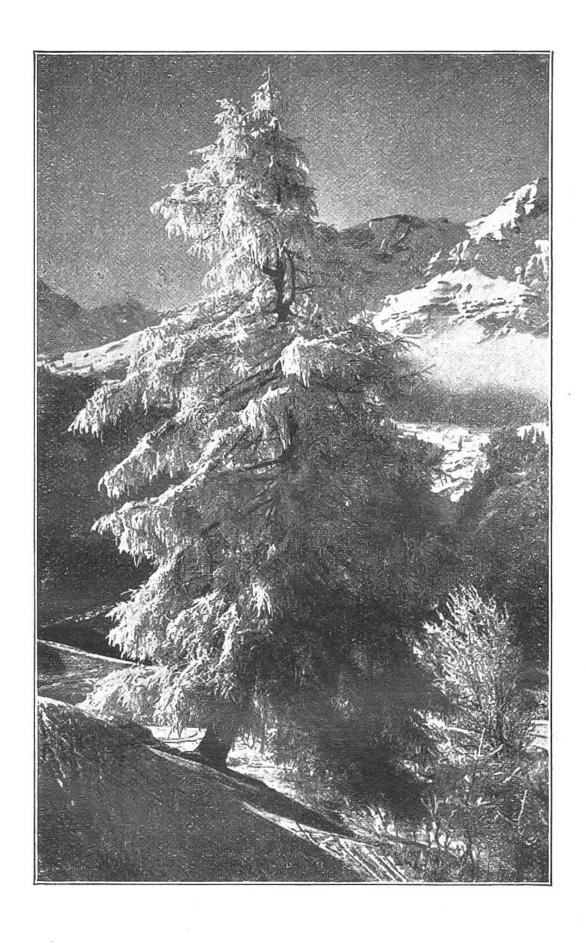
Und scheint er auch oftmals ein rauher Geselle, — wer ihn näher kennen lernt, den "Dater Herbst", der weiß ja, daß er für uns alle nur das Beste will, und daß er im tiefsten Herszensgrunde so mild und sonnig ist — na — wie eben so ein unvergleichlicher, weihevoll verklärter Nachsommertag, — die Derkörperung des abgeklärten Seelenfriedens. —

Drum ist es auch gar kein Wunder, daß ihm einer auf Schritt und Tritt nachschleicht, — einer, der schon gar man= ches erlebte, und gar so vieles auf dem Herzen hat, der "Groß=Papa Winter" mit dem wallend weißen Barte! Denn der hat ja im Laufe seines langen Lebens die reichste Menschenkenntnis erworben; drum weiß er ganze Männer, wie der Herbst einer ist, zu würdigen; und wie kein anderer erzieht er voll liebenden Ernstes unsere Mädchen und Buben durch seinen gesunden Sport zu vollkräftigen, abgehärteten, leistungsfähigen Menschen, denen die Arbeit nicht eine Last, nein, eine wahre Lust ist. Er erzieht sie zu echten Idealisten, die in freudigem, zielbewußtem Wirken des Daseins Krone, das wahre Paradies, erkennen und preisen. Und wenn uns gar "Groß=Papa Winter" in sein Schatkämmerlein führt, in den sonndurchglänzten, vom Rauhfrost verklärten Tannen= wald, — wie strahlt es da vor uns auf, gleich einem Meer von Edelgestein, daß alle Kronjuwelen der Welt dagegen verblassen wie ärmlicher Plunder! — (Bild 4: Ob Wengen.)

Und selbst dann, wenn scheinbar gar nichts da ist, als die leere Öde, und weit und breit auch nicht mal ein Baum, — dann blicke zum himmel hinauf, wo Wolken und Nebel treiben, die in dir die Sülle der wunderbarsten Stimmungen erwecken (Bild 5: Bei Andermatt). Da träumt der Wind, da murmelt der Bach, und Nebel und Wolken, die tanzen dazu ihren Elfen=Reigen. — Und bist auch du ein ganzer Kerl, wie ich es hoffe, dann klingt es jubelnd auf in deiner jungfrischen Seele:

"O mein Heimatland! O mein Vaterland! Wie so innig, feurig lieb' ich dich!" —

Und bist du ein ganzes Glückskind, ist dir gar noch versgönnt, einen lieben langen, sonnigen Wintertag auf freien Bergeshöhen zu verweilen und dich an dem grandiosen Bilde unendlicher Reinheit zu erquicken, das die Hochwelt



Ob Wengen.



Phot. Gaberell

Blid vom Siedelrothorn auf Blindenhorn.

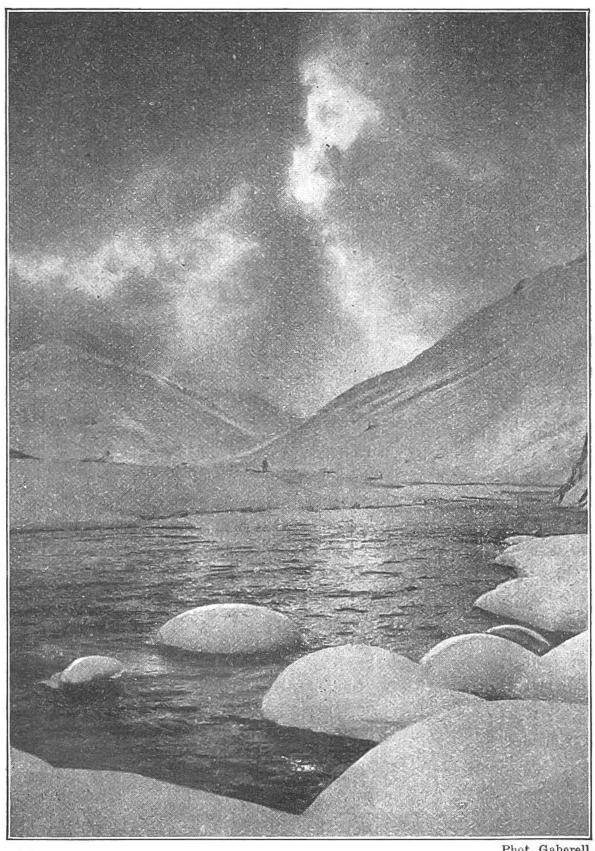
gerade zur Winterszeit entfaltet, dann geht es wie ein stilles Gebet durch dein Gemüt, und du gelobst dir:

"so weiß, so herrlich und so rein soll fürder meine Seele sein!" —

Wie neugeboren nimmst du diese Offenbarung von stiller Sahrt mit heim, gedenkst ihrer immer und immer wieder, auch in dunkeln Stunden, und wirst ein Mensch, der ziels bewußt einem großen Ideale lebt, und an dessen Derwirkslichung du dein Alles sekest. (Bild 6: Blick vom Siedelrotshorn auf Blindenhorn.) Dann stehst du seelisch hoch über dem Ameisentreiben des Alltags da, und dir wird so leicht und so froh ums Herz, daß es jubelnd in dir singt:

"Ich bin ein Schweizerknabe Und hab' die Heimat lieb, Wo Gott in hohen Firnen Den Freiheitsbrief uns schrieb. Der Berge wunderbare Pracht, Die zieht mich an mit Zaubermacht! Ich bin ein Schweizerknabe, Und hab' die Heimat lieb! —"

Zu Wanderfahrt und Wanderlust ein herzliches "Glückauf", lieber, junger Kamerad, wünscht dir dein getreuer Wanderonkel S. Simon, Ingenieur.



Phot. Gaberell

Bei Andermatt.